



Bekommt das Haselhuhn *Tetrastes bonasia* bei uns eine Chance?

Seitens der Nationalparkverwaltung Böhmisches Schweiz bestehen Planungen, das Haselhuhn im böhmischen Nationalpark wieder anzusiedeln. Von dort könnte es später auch in die Sächsische Schweiz gelangen.

Von den drei im Elbsandsteingebirge einst heimischen Rauhfußhühnern – Auer-, Birk- und Haselhuhn – verschwand letzteres als erstes aus unseren Wäldern. Die letzten bekannt gewordenen Brutplätze waren in den 1920er Jahren das Arnstein- und Winterberggebiet. Am Großen Winterberg traf Hans FÖRSTER um 1920 noch eine Henne mit ihren Jungtieren. Gleicher beobachtete Forstmeister Karl LOHWASSER 1942 im Lagergrund nahe der Balzhütte im böhmischen Gebietsteil. Einzelne Beobachtungen vor dem 2. Weltkrieg gab es noch bei Hinterhermsdorf, in der Nähe vom Schäferräumicht. Die letzte bekannt gewordene sächsische Beobachtung gelang Klaus und Peter AUGST Ende der 1940er Jahre in der Knechtsbach, einem Seitental des Kirnitzschtals. Spätere Haselhuhnfeststellungen müssen alle angezweifelt werden.

Der Rückgang der Haselhühner begann mit der forstlichen Umstellung der Wälder schon recht früh. Laubholzreiche Mischwälder mit mannigfältigen Strukturen, wie z.B. auch mit Windwürfen oder Brandflächen, wurden großflächig durch monotone Fichtenforste ersetzt. Weichlaubhölzer wie Espe, Birke und Eberesche, welche für die Ernährung des Haselhuhns unabdingbar sind, wurden ständig aus jeder Kultur „gepflegt“.

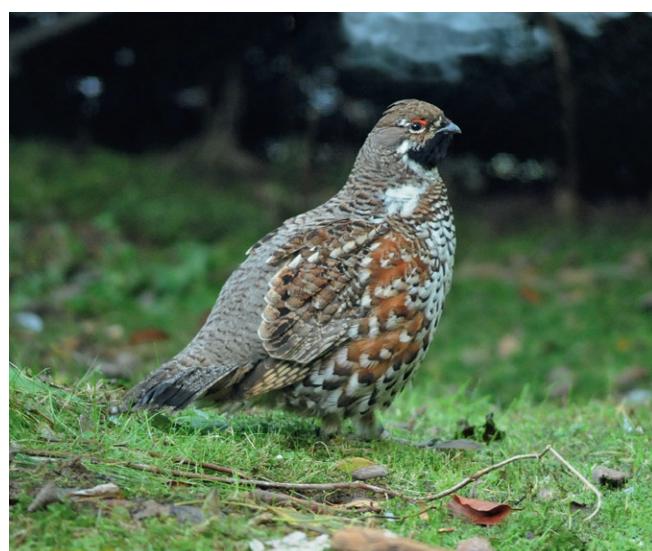
Wie hoch der Bestand dieses kleinen Waldhuhns noch vor fast 200 Jahren war, belegt ein altes Pirschverzeichnis des Ottendorfer Forstreviers. Nach diesem wurden in den Jahren 1817 bis 1836 allein 51 Haselhühner in den Thorwalder Wänden erlegt. Bis 1904 kamen dann dort nur noch elf Haselhühner



Gute haselhuhntaugliche Bereiche auf niedrigen Felsriffen

zur Strecke, was schon den deutlichen Rückgang dieses kleinen, bunten Waldhuhnes belegt.

Im Jahr 1999 wurde im Auftrag der Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz eine Studie zur möglichen Wiedereinbürgerung von Hasel- und Auerhuhn im Elbsandsteingebirge erarbeitet. Eine aktualisierte Fassung nur das Haselhuhn betreffend wurde 2016 fertiggestellt und bringt hier zusammengefasst folgende Ergebnisse: „Neben dem Auerhuhn war das Haselhuhn einst eine Charakterart nadelholzreicher Teile des Elbsandsteingebirges. Das Aussterben des Haselhuhns um 1940 war sicher die Folge zu lange währende Bejagung und Habitatfragmentierung, einschließlich der Zurückdrängung der Weichlaubhölzer zugunsten von Fichten und Kiefern. Da eine natürliche Rückkehr des Haselhuhns nicht zu erwarten ist, sollte diese Studie u.a. die Chancen von Wiederansiedlungsmaßnahmen abschätzen helfen. Zunächst waren die möglichen Rückgangs- und Aussterbeursachen für beide Arten zu untersuchen, eine



So ein Haselhahn ist ein recht bunter Vogel.

Abschätzung des Vorrats an geeigneten Lebensräumen zu treffen, Literaturstudien über Erfolg- oder Misserfolg anderer Wiederansiedlungsprojekte zu analysieren und mögliche Strategien für eine Wiedereinbürgerung im Elbsandsteingebirge zu entwickeln.

Die Bewertung der Habitatemignung auf rund 15.000 ha Fläche für das Haselhuhn ergaben im Jahre 1999: 854 ha (6 %) entsprechen der Stufe 1 (optimal geeignet), 5383 ha (36 %) der Stufe 2 (geeignet). In der Summe sind dies 6237 ha (42 %) geeigneter Lebensraum, der durch zahlreiche Trittsteinhabitante miteinander vernetzt ist. Der im Rahmen dieser Studie ermittelte Habitatvorrat erscheint bei weitem ausreichend, um einer lebensfähigen Population zu genügen. Inzwischen hat sich das Lebensraumpotential durch das Nationalparkziel „Natur Natur sein lassen“ deutlich weiter verbessert. Bei dieser Art wird die Wiederansiedlung mit Wildfängen aus der Slowakei, gegebenenfalls aus dem näheren Šumava/Böhmerwald, empfohlen.

Im NATIONALPARKPROGRAMM SÄCHSISCHE SCHWEIZ (2003) wird die Durchführung der Wiederansiedlung des Haselhuhns im tschechischen Nationalpark Böhmischa Schweiz, nicht aber auf sächsischer Seite befürwortet. Die Resultate der Habitatkartierung belegen die Eignung beider Nationalparke für ein grenzüberschreitendes Artenschutzprojekt. Eine expandierende Gründerpopulation kann sich in beide Nationalparke ausdehnen.

Die Schwerpunkträume der Wiederansiedlungsmaßnahmen bzw. der zu erwartenden natürlichen Ausbreitung sollten in Kernzonen beider Nationalparke eingebettet werden, in denen touristische Störungen geringer sind (Wandern, Klettern, Freinächtigen) und Prozessschutzziele Vorrang haben. Das künftige Wegekonzept sollte daher besonders in den Kernzonen intelligent und weitmaschig

geplant werden. Das in Deutschland selten gewordene Haselhuhn würde in beiden Großschutzgebieten eine avifaunistische Bereicherung ersten Ranges darstellen.“

Bereits im April 2007 kam es zu ersten Exkursionen und Absprachen zu potenziellen Fangorten und Methoden im slowakischen Nationalpark „Muránska planina“. Doch dann kam zum ersten Mal die Vogelgruppe...

Im August 2015 wurde ein weiteres Fanggebiet in der Slowakei, der Nationalpark „Polana“, bereist und auch hier Absprachen mit den Jagd- und Naturschutzbehörden getroffen sowie mögliche Fangplätze erkundet.

Mit der Schutzgebietsverwaltung „Šumava“ wurde im Februar 2017 über mögliche Fänge von Haselhühnern „verhandelt“. Dort ist es noch nicht sicher, ob der Fang im Nationalpark, im Landschaftsschutzgebiet oder in den Randgebieten davon erfolgen kann.

So bleibt uns nur noch zu hoffen, dass uns bald gute Signale erreichen, wir mit dem recht aufwändigen Vorhaben beginnen können und man dem Haselhuhn – Tiere kennen keine Ländergrenzen – auch auf sächsischer Seite begegnen kann.

Ulrich Augst, Sebnitz

Literatur:

KLAUS, S., U. AUGST & P. BENDA (1999): Wiedereinbürgerung von Hasel- und Auerhuhn im östlichen Teil des Nationalparks Sächsische Schweiz und grenznaher Teile des Nationalparks České Švýcarsko – Planungsgrundlagen für ein grenzüberschreitendes Artenschutzprojekt – unveröff.

KLAUS, S., U. AUGST & P. BENDA (2016): Die Wiedereinbürgerung des Haselhuhns *Tetrastes bonasia* im Nationalpark České Švýcarsko und grenznahe Bereiche im östlichen Teil des Nationalparks Sächsische Schweiz – Planungsgrundlagen für ein grenzüberschreitendes Artenschutzprojekt. - Mitt. Ver. Sächs. Orn. 11, 377-411